

KONZEPTION

Evangelische Kita Himmelszelt



Ambazac Straße 5
90542 Eckental
(0 91 26) 29 70 238

kita.evangelisch-eschenau@elkb.de
www.kirchengemeinde-eschenau.de

Trägerin:
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Eschenau

Inhalt

	Seite
1. Vorwort	4
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	5
2.1. Sozialgesetzbuch	
2.1.1. § 8 Beteiligungs- und Beschwerderecht	
2.1.2. § 8a Schutzauftrag für das Kindeswohl	
2.2. Kinder- und Jugendhilfegesetz	
2.3. Bayerisches Kinderbildungsgesetz und Kinderbetreuungsgesetz	
2.4. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan	
2.5. Kinderrechte	
3. Bedarfsanalyse	6
3.1. Umfeld, Einzugsgebiet	
3.2. Grundbedürfnisse der Kinder	
3.3 Sicherstellung eines ausreichenden Betreuungsangebots	
3.4. Zielgruppe	
3.5. Leben in der Einrichtung	
4. Basiskompetenzen des Kindes (BEP)	7
4.1. Personale Kompetenzen	
4.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	
4.3. Lernmethodische Kompetenz	
4.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	
5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	12
5.1. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf (Transitionen)	
5.1.1 Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung (Krippe)	
5.1.2 Übergang in die nachfolgende Tageseinrichtung (Kindergarten)	
5.1.3 Übergang in die Grundschule	
5.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	
6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	14
6.1. Werteorientierung und Religiosität	
6.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	
6.3. Sprache und Literacy	
6.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	
6.5. Mathematik	
6.6. Naturwissenschaften und Technik	
6.7. Umwelt	
6.8. Ästhetik, Kunst und Kultur	

6.9. Musik	
6.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	
6.11. Gesundheit	
7. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität	19
7.1. Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen	
7.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	
7.3. Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen	
7.4. Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls	
7.5. Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung	
8. Tagesablauf	22
8.1. Krippe	
8.2. Kindergarten	
9. Rahmenbedingungen	23
9.1. Anmelde- und Aufnahmebedingungen	
9.2. Öffnungszeiten	
9.3. Unser Team	
9.4. Schließzeiten	
9.5. Räumlichkeiten	
9.6. Außenanlagen	
10. Angebote unsere Kindertagesstätte	25
10.1. Kooperation mit der Grundschule	
10.2. Elternbeirat	
10.3. Elternmitarbeit	

1. Vorwort – oder: Warum wir eine *evangelische* Kindertagesstätte sind?

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Eschenau ist Trägerin für die Kindertagesstätte „Himmelszelt“ in Eschenau.

So sehen wir, Trägerin und Mitarbeitende, es als unser evangelisches Profil an, dass wir „unseren“ Kindern ein Gottvertrauen mit auf den Weg geben, das ihnen im Leben Halt und Orientierung geben kann. Wichtig und wertvoll ist es dabei für uns, mit den Kindern Fragen des Glaubens zu formulieren und sie als Suchende zu begleiten.

Wir versuchen, unsere Welt als Gottes Schöpfung wahrzunehmen und anderen Menschen liebevoll zu begegnen. Gottes Liebe zu uns Menschen, die Gestalt gewonnen hat in Jesus Christus, soll uns im Alltag in einem wertschätzenden Umgang mit allen Beteiligten begleiten.

Unsere **Leitgedanken**:

- **Gott ist bei uns mit seiner Liebe!**
- **Wir vertrauen auf Gott!** Er begleitet uns im Alltag. Unser Urvertrauen in Gott spiegelt sich in unserem Umgang mit uns selbst, miteinander und mit unserer Erde.
- **Wir sind eine Gemeinschaft!** Eine Gemeinschaft von Kindertagesstätte, Kirchengemeinde und Menschen, die sich darin bewegen und sich aufgehoben fühlen.
- **Wir leben mit dem Kirchenjahr** (Weihnachten / Ostern usw.) **und seinen biblischen Geschichten.**

In diesem Sinn konnte das Pädagogische Team mit 20 Kindergartenkindern und 12 Krippenkindern im Januar 2020 den Betrieb aufnehmen. In einem räumlich sehr großzügigen Container neben dem Rathaus und einem weitläufigen Wiesengrundstück startete die Kindertagesstätte mitten in der Coronazeit mit einer Kindergartengruppe und einer Krippengruppe.

Im November 2021 fand der Umzug ins Interimsgebäude in die Ambazacstraße 5 in Eschenau statt. In der Kita „Himmelszelt“ haben nun zwei Krippengruppen und eine Kindergartengruppe ausreichend Platz und mehr Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Turnhalle und mehrere „Ausweichräume“ erfreuen sich großer Beliebtheit.

Mit unserer vorliegenden Konzeption möchten wir Eltern, Praktikanten und allen, die daran Interesse haben, einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, unser unverwechselbares Profil, sowie in Organisation und Rahmenbedingungen unserer evangelischen Kindertagesstätte geben. Außerdem dient sie den Mitarbeitenden zur regelmäßigen Überprüfung ihrer Arbeit.

2. Der staatliche Rahmen unserer Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII)- Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bayerischen Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz (BayKiBiG) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP).

2.1. Sozialgesetzbuch VIII

Das Sozialgesetzbuch VIII regelt in §8 und §8a das Beteiligungsrecht der Kinder im Blick auf sie betreffende Entscheidungen, ihr Hinwendungsrecht ans Jugendamt und ihr Recht auf Beratung. Insbesondere ist hier der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verankert.

2.2. Kinder- und Jugendhilfegesetz

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Einen Einblick in die Gesetzbücher können Eltern gerne nutzen, sie stehen im Internet zur Verfügung.

2.3. Bayerisches Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz

Nach dem BayKiBiG ist die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes Kern des Bildungs- und Erziehungsauftrags.

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit Geburt, denn Kinder lernen von Geburt an.

2.4. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die einzelnen Bildungsziele sind unter 6. näher erläutert.

2.5. Kinderrechte

Als Kinderrechte werden Rechte von Kindern und Jugendlichen bezeichnet. Weltweit festgeschrieben sind sie in der UN-Kinderrechtskonvention. Einige davon benennen wir hier:

- Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
- Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Fähigkeiten entspricht.
- Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
- Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- Kinder haben das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit.
- Kinder haben das Recht, im Krieg und auch auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
- Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

3. Bedarfsanalyse

3.1. Umfeld

Der Markt Eckental ist ein Zusammenschluss von 13, teils kleineren, Ortschaften. Eschenau ist der größte Ortsteil und das Zentrum der Marktgemeinde.

Früher war Eschenau ein Dorf und eigenständig - heute ist es Zuzugsgebiet für Familien, die die naturnahe Lage schätzen und die Nähe der Städte (Erlangen, Nürnberg, Fürth) nicht missen wollen.

Man findet viele Einfamilien- und Reihenhäuser, sowie Eigentums- und Mietwohnungen.

In Eschenau gibt es mehrere Lebensmittelläden, Discounter, Metzgereien, Banken und auch die ärztliche Versorgung ist hier in geballter Form zu finden.

Für Sport- und Freizeitgestaltung bieten die Sportvereine und mehrere Fitnesscenter diverse Angebote.

Die Evangelische Kindertagesstätte „Himmelszelt“ ist eine von drei Kindertagesstätten der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Eschenau.

3.2. Grundbedürfnisse der Kinder

Wir sehen die Kinder unserer Einrichtung als individuelle Persönlichkeiten. Sie wollen ihre verschiedenen Grundbedürfnisse erfahren und ausleben, sich frei bewegen, vieles ausprobieren, Grenzen erfahren und ihr Wissen erweitern. Dies ermöglichen wir ihnen im freien Spiel und durch ein großes Raumangebot.

Als pädagogische Mitarbeitende nehmen wir die Grundbedürfnisse der Kinder ernst und geben ihnen die Möglichkeit diese auszuleben. Wichtig ist auch, dass Kinder Geborgenheit und Zuwendung durch die pädagogischen Mitarbeitenden erhalten. Durch diese Nähe spüren sie, was es bedeutet, ein von Gott geliebtes Kind zu sein.

3.3. Sicherstellung eines ausreichenden Betreuungsangebots

Der Markt Eckental stellt den Bedarf an Betreuungsplätzen fest und passt die Betreuungsplätze dem tatsächlichen Bedarf an.

In unserer Kindertagesstätte „Himmelszelt“ stehen 24 Krippenplätze und 25 Kindergartenplätze zur Verfügung.

3.4. Zielgruppe

Die Zielgruppe unserer Kindertagesstätte sind in den Krippengruppen Kinder von 10 Monaten bis zum Übertritt in den Kindergarten. Im Kindergarten sind Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis zur Einschulung. Kinder und ihre Eltern müssen nicht Mitglieder der Evang.-Luth. Kirche sein. Aber unsere Kinder und deren Eltern sollten offen gegenüber den Werten und Normen des Evangelischen Trägers sein, wie sie in den Leitgedanken zum Ausdruck kommen.

3.5. Leben in der Einrichtung

Unsere Krippenkinder werden in der Käfer- oder Igelgruppe eingewöhnt (siehe 5.1.1).

Die Kindergartenkinder besuchen die Katzensgruppe.

In den Gruppen lernen sie andere Kinder kennen und schließen Freundschaften. Angebote erhalten die Kinder in ihren Gruppen und auch gruppenübergreifend.

Wir vertreten ein teiloffenes Erziehungskonzept mit erweitertem Spielraum, in dem die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen. Dies ist ein auf das Kind bezogener Ansatz, der noch viel Raum für individuelle Gestaltung und Umsetzung lässt. Dabei orientieren wir uns am Situationsansatz.

Während der Freispielzeit ist unsere Gruppe geöffnet d. h. die Kinder können neben ihrem Gruppenraum noch weitere Räume (Flur, anderen Gruppenraum, Garten) nutzen. So haben die Krippenkinder und die Kindergartenkinder die Möglichkeit sich in den drei Gruppenräumen, im Flur, in der Turnhalle und in den „Ausweichräumen“ (Malzimmer, Puppeneckenzimmer) zum gemeinsamen Spiel zu begegnen.

Die Kinder sind bei uns im hohen Maße aktiv an der Planung und Gestaltung unseres Alltags mitbeteiligt. Das heißt wir beobachten die Kinder genau. Dabei teilen sie uns ihre Wünsche und Bedürfnisse mit. Daraus und aus regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen erstellen wir die Zielsetzung und die Auswahl unserer pädagogischen Arbeit.

Wir verstehen uns im Kindergarten als teilnehmende und partnerschaftliche Begleiterinnen der Kinder. Im Vordergrund stehen die liebevolle Zuwendung und eine Atmosphäre, in der sich die Kinder und auch wir uns geborgen fühlen. Denn wir sind eine Gemeinschaft. Trotz großer Freiräume bekommen die Kinder eine konsequente, klare Linie zur Orientierung und Sicherheit. Der intensive Austausch und eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenfalls ein wichtiger Punkt in unserer Einrichtung.

Unser jetziger Standort im Interimsgebäude grenzt an Wiesen und Äcker. Zum Grillplatz oder bis ins Zentrum mit Bücherei, Springbrunnen oder Eisdielen haben wir nur einen kurzen Fußweg.

4. Basiskompetenzen des Kindes (nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan)

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten, die das Kind befähigen, mit anderen zu agieren/in Aktion zu treten und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

4.1. Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl:

Die Bewertung der eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften zeigen sich im Selbstwertgefühl des Kindes. Wir geben jedem Kind das Gefühl wertvoll zu sein, nehmen es als einzigartiges, von Gott geliebtes Wesen liebevoll an und steigern dadurch die Zufriedenheit des Kindes mit sich selbst.

Hierbei erkennen und fördern wir die individuellen Stärken des einzelnen Kindes, ohne dabei in Schubladen zu denken. Wir unterstützen jedes Kind dabei, Aufgaben und Schwierigkeiten selbstständig zu meistern.

Positives Selbstkonzept:

Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Dieses Wissen bezieht sich auf unterschiedliche Bereiche, z.B. die Leistungsfähigkeit, die Fähigkeit mit anderen zurechtzukommen, darauf, welche Gefühle man in bestimmten Situationen erlebt und darauf wie fit man ist und wie man aussieht.

Wir tragen dazu bei, dass die Kinder positive Selbstkonzepte entwickeln, indem wir den Kindern konstruktive Rückmeldungen geben, aktiv zuhören, die Gefühle der Kinder verbalisieren und dem Kind ermöglichen, seine körperlichen Leistungen zu verbessern.

Religiöse Kompetenz:

Unter religiöse Kompetenz verstehen wir religiöses Denken, Sprechen und Handeln. Wir wollen den Kindern zur religiösen Sensibilität erziehen. Dabei geht es um die Fähigkeit, religiöse Wirklichkeit wahrzunehmen, aber auch um die Offenheit, religiöse Eindrücke

aufzunehmen und religiöses Interesse auszubilden. Dabei gibt es für die Kinder in biblischen Geschichten und den christlichen Festen viel zu suchen, zu entdecken und zu spüren.

Motivationale Kompetenz

Autonomieerleben:

Menschen haben ein Grundbedürfnis sich als Versucher ihrer eigenen Handlungen zu erleben. Sie wollen nicht fremdgesteuert werden.

Wir geben den Kindern im Alltag (möglichst oft) die Gelegenheit selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun möchten. Wir unterstützen das Autonomieerleben der Kinder, indem wir ihnen Wahlmöglichkeiten anbieten, z.B. eigenständige Auswahl von Spielmaterial und Spielbereiche. Auch bei Kinderkonferenzen werden immer wieder Wahlmöglichkeiten angeboten.

Kompetenzerleben:

Kinder wollen erfahren, dass sie etwas können. Sie suchen sich Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Dies unterstützen wir, indem wir jedes Kind mit Aufgaben konfrontieren, die seinem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.

Selbstwirksamkeit:

Unter Selbstwirksamkeit versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben aufgrund eigener Kompetenzen meistern zu können. Da sich die Selbstwirksamkeit am besten aufgrund von Erfahrungen ausbildet, achten wir darauf, dass Aufgaben in ihrer Schwierigkeit individuell an das einzelne Kind angepasst werden.

Selbstregulation:

Unter Selbstregulation versteht man, dass das Kind sein Verhalten beobachtet, bewertet und reguliert. Die eigene Einschätzung, ob es nach seinem Maßstab erfolgreich war oder nicht, wird sein weiteres Verhalten daraufhin beeinflussen.

Wir unterstützen die Kinder, indem wir darauf achten, dass sie sich angemessene Gütemaßstäbe setzen und indem wir die Handlungsabläufe kommentieren. So zeigen wir dem Kind, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

Neugier und individuelle Interessen:

Das Kind ist Neuem gegenüber aufgeschlossen. Es lernt Vorlieben beim Spielen und anderen Beschäftigungen zu entwickeln und zu realisieren.

Kognitive Kompetenz

Alle Sinnesbereiche wie Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen werden mit einbezogen, um das Kind zu befähigen, Dinge zu erkennen und zu benennen, sein Gedächtnis zu schulen und Denkprozesse zu entwickeln. Bei auftretenden Problemen wird das Kind unterstützt eigene Lösungsstrategien zu entwickeln. Phantasie und Kreativität werden beim Kind im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich gefördert.

Physische Kompetenz

Wir unterstützen die Kinder dabei, Verantwortung für ihre Gesundheit sowie körperliches Wohlbefinden zu tragen. Dabei vermitteln wir den Kindern grundlegende Hygienemaßnahmen sowie eine positive Einstellung zu einer ausgewogenen und gesunden Ernährungsweise. Wir

bieten den Kindern Gelegenheit, ihre Grob- und Feinmotorik zu trainieren, Körperbeherrschung und Geschicklichkeit auszubilden und körperliche Fitness zu entwickeln. Dazu gibt es ein breites Angebot für grob- und feinmotorische Übungsmöglichkeiten, z.B. beim Konstruieren, Schneiden, Basteln, Turnen etc.. Die Kinder werden damit konfrontiert, dass man sich verschiedentlich geistig oder körperlich anstrengen muss, um sein Ziel zu erreichen. Wir zeigen den Kindern, dass auf Anstrengung eine Phase der Entspannung folgen sollte. So lernen die Kinder frühzeitig, Stresssituationen erfolgreich zu bewältigen.

4.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext - wir sind eine Gemeinschaft

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern:

Durch unser offenes und wertschätzendes Verhalten erhalten die Kinder die Gelegenheit Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet sind. Neuen Gruppenmitgliedern helfen wir bei der Kontaktaufnahme und sprechen mit Kindern über soziales Verhalten.

Empathie und Perspektivenübernahme:

Besonders Konflikte bieten Anlässe zum Erlernen von Empathie, insbesondere wenn nicht am Konflikt beteiligte Kinder nach ihrer Meinung über die Ursache oder die Beweggründe der Beteiligten gefragt werden. Auch im Rollenspiel gelingt es Kindern, sich in andere Hineinzuversetzen und ihr Verhalten zu begreifen.

Kommunikationsfähigkeit:

Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, bieten wir den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche z.B. Morgen- oder Stuhlkreis, Bilderbuchbetrachtung, biblische Geschichten, Kinderkonferenzen. So lernen die Kinder sich angemessen auszudrücken, Gestik und Mimik einzusetzen, andere ausreden zu lassen, zuzuhören und nachzufragen.

Kooperationsfähigkeit:

Die Kinder lernen in unserer Tageseinrichtung, mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten zusammenzuarbeiten. Dabei lernen sie sich abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dies abgestimmt durchzuführen und darüber zu sprechen. Die Kinder erhalten z.B. durch das Tisch decken, die Gestaltung der Räume und die Planung täglicher Aktivitäten oder religiöser Feiern viele Kooperationsmöglichkeiten.

Konfliktmanagement:

Im Kleinkindalter treten häufig zwischenmenschliche Konflikte auf, deshalb ist es eine gute Zeit zum Erlernen von Techniken zur Konfliktlösung. Sie lernen bei uns, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern und Kompromisse finden können. Wichtig ist auch, wie sie durch „Mediation“ in Konflikte anderer vermittelnd eingreifen. Auch der christliche Begriff „Vergebung“ kann zur Konfliktlösung beitragen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:

Wir besprechen mit den Kindern Werthaltung wie z.B.

- Wie gehe ich mit mir, als von Gott geliebten Menschen, um?
- Wie gehe ich mit meinen Mitmenschen um?
- Wie verhalte ich mich in der Gemeinschaft?

- Wie verhalte ich mich anderen Kulturen und Religionen gegenüber?
- Wie gehe ich mit der Schöpfung Gottes, den Tieren und Pflanzen um?
- Wie gehe ich mit der Umwelt um?

Jedes Kind wird bei uns als einzigartiges Wesen wahrgenommen. Alle haben das Recht als solches anerkannt zu werden. Hierbei entwickeln die Kinder bei uns die Sensibilität und Achtung von Anderssein.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:

Die Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Handeln verantwortlich sind. Sich für Schwächere und Benachteiligte einsetzen soll zur Selbstverständlichkeit werden.

Die Kinder erfahren, dass ihr eigenes Handeln Wirksamkeit hat. Dies zeigt sich im Umgang mit Menschen, Tieren und Pflanzen. Sie sollen später einmal verstehen, dass jeder seinen Teil zu einem harmonischen Miteinander und zum Erhalt der Schöpfung Gottes beitragen kann.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

Durch die alltäglichen Lern- und Spielsituationen, Gesprächen und bei Kinderkonferenzen erfahren die Kinder, dass viele Entscheidungen und Konflikte demokratisch lösbar sind.

So werden die Kinder gut auf ihre Zukunft in der Gesellschaft vorbereitet.

Die Kinder haben die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen und diese auch umzusetzen.

Wir zeigen den Kindern auf, dass als Teil einer demokratischen Gesellschaft es auch heißt, andere Meinungen anzunehmen und Kompromisse zu bilden.

4.3. Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt!

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Durch wiederholte Reflexionen des Erlebten und Gesehenen lernen die Kinder Wissen und Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Die lernmethodische Kompetenz baut sich aus Basiskompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsübernahme auf. Durch Nachahmen, Experimentieren und Zuhören werden diese gefordert und gefördert.

Gemeinsam mit den Kindern wollen wir ihre eigenen Stärken ausbauen und neue Fortschritte erzielen. Die Kinder sollen lernen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann.

Gemachte Erfahrungen und Vorstellungen werden geordnet und systematisiert. Mit unserer Hilfe lernen sie Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen zu erkennen und herzustellen. Die Kinder sollen erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt. Wir möchten bei den Kindern die Lust am Lernen fördern.

Wenn Kinder ihre ersten Lernerfahrungen positiv und spannend erleben, werden sie vielleicht ein Leben lang Freude daran haben, sich neues Wissen anzueignen.

Faktoren die in unserer Einrichtung ein erfolgreiches und positives Lernen unterstützen.

- Als Pädagogen schaffen wir eine entspannte Lernatmosphäre.
- Gemeinsam mit den Kindern setzen wir uns aktiv mit Themen auseinander.

- Wir wollen für die Kinder ein interessante und glaubwürdige Vermittler sein und sind somit Moderatoren im Geschehen.

Lernen zu lernen:

- Stärken der Kinder zu stärken, Schwächen der Kinder schwächen
- Bildungsprozesse anregen und bewusst als lernmethodische Kompetenz wahrnehmen
- Mit lernmethodischer Kompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Methoden des Lernens zu erwerben, also eine Fähigkeit, welche die Grundlage zu lebenslangen Lernen bildet.

Wir setzen uns das Ziel, dass Kinder ihre Lernprozesse bewusst wahrnehmen und selbst aktiv umsetzen. Die Kinder selbst sind der Anlass für verschiedenste themenbezogene Projekte.

Beispiel: Ein Kind bringt eine Kaulquappe mit in die Einrichtung

Wir greifen die Thematik auf und entwickeln mit den Kindern ein gemeinsames Projekt. Wir regen die Kinder an Fragen zu stellen, animieren sie über Dinge nachzudenken, lesen zum Thema vor, singen mit den Kindern Lieder, besuchen z.B. gemeinsam einen Teich (wenn einer in der Nähe ist), üben eventuell ein Rollenspiel ein, basteln und malen dazu usw. .

Als Höhepunkt eines Projektes könnte ein Fest gefeiert werden.

In den Kinderkonferenzen berichten und vermitteln Kinder ihr Wissen den anderen Kindern. Es entsteht ein Lernklima, indem Kinder zu „aktiven Lehrenden“ werden und Freude daran haben. Wir vermitteln kein stures Wissen, sondern übernehmen eine moderierende Rolle, um die Kinder zum Sprechen und Nachdenken zu motivieren und Lernprozesse anzustoßen und zu lenken. Somit vermitteln wir, dass jede einzelne Beschäftigung im Zusammenhang eines gesamten Projektes bzw. eines entstandenen Lernprozesses steht. Erworbene Kompetenzen können dann leichter auf andere Lebenssituationen übertragen und angewendet werden. Dieses Ziel möchten wir in unserer Einrichtung erreichen.

4.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Schwierige Lebenssituationen oder bevorstehende Übergänge in Kindergarten oder Schule sowie Misserfolge in den kleinsten Entwicklungsschritten können manchmal zur Herausforderung im Leben eines Kindes werden.

Doch mit unserem Auftrag, den Kindern die Sicherheit und den Rückhalt zu geben, sich bei uns wohl und angenommen zu fühlen, können bevorstehende Meilensteine des Lebens einfacher bewältigt werden. Mit einem geschärften Blick auf die Stärken und Ressourcen des Kindes gestalten wir den Alltag in unserer Einrichtung.

Resilienz (= psychische Widerstandskraft) und deren Förderung ist bereits in jungen Jahren, und deshalb auch im Krippenalter, ein sehr wichtiges Thema. Mit Hilfe der professionellen Haltung aller Fachkräfte, die das Kind dabei unterstützen sich stark zu fühlen, sich selbst gegenüber positiv eingestellt zu sein und das Bewusstsein zu haben, an sich selbst zu glauben sowie Strategien zu erlernen mit Belastungen umzugehen, werden schwierige Lebenslagen einfacher gemeistert.

Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen, und sie erfolgreich zu meistern. Zur Bildung von Widerstandsfähigkeit oder Resilienz ist es erforderlich, ressourcen- bzw. kompetenzorientierte Ansätze in den Vordergrund zu rücken. Sie stellen das Kind als kompetenten und aktiven „Bewältiger“ seiner Entwicklungsaufgaben in den Mittelpunkt und zielen auf die Stärkung seiner personalen und sozialen Ressourcen und damit auf die Stärkung positiver Entwicklung ab. Resilienz lässt sich aber auch aus dem Glauben und dem Vertrauen auf Gott gewinnen.

Uns ist es wichtig:

- positives Selbstwertgefühl zu vermitteln (die Kinder nicht anhand ihrer Leistungen oder Schwächen abwerten)
- Verantwortung für kleine Aufgaben zu übergeben (nur realistische Aufgaben geben, die den Kindern auch zuzutrauen sind)
- aktiv zuzuhören (unterstützt den Aufbau der emotionalen Selbstregulation, da Kinder in sich hineinhorchen und so ihre Gefühle kennenlernen)
- auf ihre Rolle als Verursacher hinzuweisen (die eigenen Handlungen haben Konsequenzen auf Mitmenschen und Umwelt)
- Lob an der Handlung zu äußern (bei Misserfolgen sollten die Kinder dennoch ermutigt werden, weiter zu machen)
- Kritik an der Handlung zu äußern (die Persönlichkeit der Kinder darf nicht kritisiert werden, sondern nur das Verhalten)
- Stärken aufzuzeigen (Kindern ihre eigenen Stärken bewusst machen ermutigt sie in ihren weiteren Handlungen)
- weltliche und biblische Geschichten zu erzählen (keine Märchen, sondern Erzählungen mit Hauptakteuren, die ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen oder von Gott begleitet wurden)
- Eigenaktivität zu fördern (Zeit für sich selbst zu geben, da durch „Langeweile“ Selbstständigkeit entsteht und Kinder so ihre eigenen Interessen kennenlernen)
- Konfliktfähigkeit zu fördern (Kinder dazu ermutigen, Streitigkeiten auszutragen, statt zu verdrängen unterstützt ein positives Bindungsverhalten)

5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.1. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf (Transitionen)

5.1.1. Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

Familie - Krippe:

Die Eingewöhnung gestaltet sich bei jedem Kind individuell. Unsere pädagogischen Mitarbeitenden richten sich dabei nach den Individuellen Bedürfnissen und Gewohnheiten der Kinder. Wir beziehen uns teilweise auf den Leitfaden des Berliner Eingewöhnungsmodells. Das Elternteil, welches die Eingewöhnung des Kindes begleitet, ist die ersten drei Tage jeweils eine Stunde mit dem Kind im Gruppenraum. Sie gibt ihm die Möglichkeit die Umgebung und die neue Bezugsperson kennen zu lernen. Am 4. Tag erfolgt in der Regel eine kurze erste Trennung von der Begleitperson. In dieser Zeit kümmert sich die Bezugserzieherin intensiv um das Kind. Ziel ist es, die Zeit in der das Kind ohne Angehörigen in der Krippe ist langsam zu steigern, bis die volle Buchungszeit ausgekostet werden kann. Dies dauert in der Regel etwa 3-4 Wochen und ist dennoch von Kind zu Kind verschieden.

Familie - Kindergarten:

Eine sichere Bindung zu einer Pädagogischen Kraft bietet dem Kind eine sichere Basis, von wo aus es beginnt, seine Umgebung (Kindergarten) zu erforschen und Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen in der Einrichtung zu knüpfen. Eine sichere Bindungsbeziehung fördert somit die Spielbeziehung und führt zu erfolgreichen sozialen Interaktionen. Die Eltern-Kind-Beziehung wird bei hoher Qualität der Fremdbetreuung nicht beeinträchtigt.

In der ersten Woche begleitet eine Bezugsperson (Mutter oder Vater) das Kind in die Kindergartengruppe, dort findet die Verabschiedung und Übergabe an die Mitarbeitenden statt. Das Kind wird täglich um 11.30 Uhr abgeholt.

Die zweite Woche, wird vom begleitenden Elternteil mit der Verabschiedung in der Gruppe begonnen. Das Kind kann bis 13.00 Uhr im Kindergarten bleiben.

In der dritten Woche besteht die Möglichkeit für das Kind, bis nach dem Mittagessen im Kindergarten zu bleiben.

In den nächsten Wochen gewinnt das Kind immer mehr an Sicherheit, wird selbstständiger und kommt immer mehr im Kindergartengeschehen an.

Die einzelnen Stufen der Eingewöhnung bauen auf dem Bedürfnis und dem individuellen Verhalten jedes einzelnen Kindes auf.

5.1.2. Übergang in die nachfolgende Tageseinrichtung (Krippe - Kiga in einem Haus)

Durch Besuche der Krippenkinder in der Kindergartengruppe und gemeinsames Spielen im Garten, Flur und den anderen Gruppenräumen können die Kinder schon einmal die Mitarbeitenden, die Kinder sowie den Raum, des Kindergartens kennenlernen. So wird der Kindergarten für unsere großen Krippenkinder nach und nach zu einer vertrauten Umgebung.

Unsicherheiten und Ängste, die mit dem Übergang von der Krippe in den Kindergarten verbunden sind, werden so abgebaut und erleichtern den Start in die neue Gruppe.

5.1.3 Übergang in die Grundschule

Kita-Pädagogen und Lehrkräfte aus der Grundschule Eschenau haben ein Konzept erarbeitet, damit den Kindern durch verschiedene Besuche und Aktionen in der Grundschule der Übergang für in die Schule erleichtert wird.

- Turnen in einer Bewegungslandschaft
- Besuch des Lesepalastes in der Schule
- Elternabende in der Schule für die zukünftigen Schulleitern
- Besuch von verschiedenen Veranstaltungen der Schule
- Besuch der Kinder aus der 1. Klasse in der Kindertagesstätte
- Gespräch zwischen Lehrer und Erzieher über den Entwicklungsstand der Kinder

Ab dem Kalenderjahr 2021 müssen die Aktionen „Corona gerecht“ stattfinden und richten sich nach den jeweiligen Hygieneplänen und Infektionszahlen.

5.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Soziokulturelle Erziehung ist ein wichtiges Erziehungsziel in unserer pädagogischen Arbeit. Sie ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von heterogenen Gruppen, aus unterschiedlichen Religionen und sprachlichen Traditionen. Ein

wesentlicher Aspekt von Interkulturellen Kompetenzen ist kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Das bedeutet, in unserer Einrichtung, zum einen, dass das Zusammenleben verschiedener Sprachen, Religionen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird und zum anderen, dass Erwachsene und Kinder sich für andere Lebensformen interessieren und offen konstruktiv auch mit „Fremdheitserlebnissen“ umgehen. Für viele Migrantenkinder ist eine Multikulturelle Gesellschaft und Mehrsprachigkeit eine selbstverständliche Lebensform und gehört, in einer gesunden Kultur, zur Entwicklung und Identität.

Zur Soziokulturellen Erziehung gehören auch Kinder mit Behinderung und solche die von Behinderung bedroht sind. Diese sollen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen so eine gleichberechtigte Teilhabe am gemeinsamen Alltag zu ermöglichen.

Für die Kinder entstehen verschiedene Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln:

- ° Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft
- ° Hilfe annehmen oder anbieten
- ° Durchsetzungsvermögen und Toleranz
- ° Konfliktfähigkeit
- ° Sich als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren

6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1. Werteorientierung und Religiosität

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen und aus denen sie schöpfen können. Das Gefühl von Gott und anderen geliebt zu werden ist die Grundvoraussetzung dieser vertrauensbildenden Grunderfahrung. Darüber hinaus unterstützen wir das Selbstwertgefühl der Kinder und seine Selbstbestimmung durch das Stärken in das Vertrauen in sich selbst, in andere und in Gott. Daraus entsteht ein Fundament – auf dem die Kinder stehen und wachsen können. Diese Werte setzen wir in Gesprächen, Kinderkonferenzen und in unserem täglichen Miteinander um. Denn wir leben in einer Gemeinschaft. Dabei ist die Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen, im lebendigen Miteinander erwünscht.

Die Kinder erleben und sehen auch wie wir, als Erwachsene, in der Kita miteinander umgehen. Dies sollte wertschätzend, verantwortungsvoll und offen sein. Die Kinder erfahren/erleben Verantwortungsbewusstsein, für sich selbst und Achtung gegenüber der Schöpfung Gottes in der wir anderen Mitmenschen, Tieren und der Umwelt respektvoll begegnen. Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit, dies sind Werte, die wir den Kindern vermitteln möchten. Wir leben auch die traditionellen christlichen Feste und Feiern (Erntedank, Weihnachten, Ostern). Das Kennenlernen dieser Christlichen Feste und deren biblischen Geschichten ist Bestandteil unserer religiösen Erziehung. Unterstützt werden wir momentan von der Inhaberin der zweiten Pfarrstelle der Kirchengemeinde Eschenau - Frau Pfarrerin Sabrina Kielon. Einige Feste werden in der St. Bartholomäus-Kirche in Eschenau gefeiert z.B. Erntedank.

6.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Bei uns in der Kindertagesstätte begegnen Kinder zum ersten Mal einer größeren Gemeinschaft, in der alle Kinder die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben.

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in der Gemeinschaft zu integrieren und sich selbst wohl zu fühlen.

Ein wichtiger Lernprozess jedes Kindes ist das Ausdrücken und Äußern von Bedürfnissen, Wünschen und Gefühlen. Nur wenn ein Kind diese Gefühle kennt, ist es in der Lage, sich auch in andere hinein zu fühlen (z.B. Gespräche im Morgenkreis). Im gemeinsamen Miteinander können sich soziale Verantwortung wie gegenseitige Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen entfalten. Es entstehen Freundschaften, die Kinder lernen sich an abgesprochene Regeln zu halten (z.B. ich nehme anderen nichts weg, ich mache nichts kaputt, ich frage, wenn ich etwas möchte, achte auf...), mit Misserfolgen umzugehen und die eigenen Bedürfnisse auch manchmal zurückzustellen.

Zum Lebensalltag der Kinder gehören auch Konflikte und Auseinandersetzungen. Sie gewinnen an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, Durchsetzungsvermögen und Stärke, wenn sie lernen die Konflikte konstruktiv auszutragen und zu klären. Hierbei begleiten wir die Kinder. Wir greifen nicht immer sofort ein, sondern nur wenn es nötig ist und helfen den Kindern selbst nach Lösungen zu suchen. Wir geben ihnen Sicherheit da zu sein, wenn sie uns brauchen, lassen ihnen aber auch den Freiraum, eigene Lösungen umzusetzen.

Umsetzung in unseren Krippengruppen:

In der Krippe sollen sich die Kinder in erster Linie sicher und geborgen fühlen, positive Beziehungen zu den Betreuungspersonen aufbauen und Vertrauen in die eigenen Gefühle gewinnen. Durch Sicherheit und Anerkennung wird das Kind ermuntert sich Neuem zuzuwenden.

Das Kind lernt Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen, auf andere zuzugehen, erste Freundschaften zu schließen und eigene Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen. Die Kinder lernen einfache Regeln kennen und werden angehalten sie einzuhalten (z.B. gemeinsames Aufräumen, einem anderen Kind nichts wegnehmen). Auch Rücksicht wird den Kindern beigebracht, dass sie ruhig sind, wenn andere Kinder schlafen oder nichts kaputt machen was ein anderes Kind gebaut oder gemalt hat. Dies geschieht im alltäglichen Umgang miteinander in der Gesamtgruppe oder Kleingruppe.

6.3. Sprache und Literacy

Sprache begleitet uns schon im Mutterleib. Mit der Sprache können wir unter anderem unsere Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken und mitteilen. Wir unterstützen die Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache, die nicht nur Worte, sondern auch nonverbale Ausdrucksformen wie Körpersprache, Mimik, Intonation und Grammatik umfasst. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden und die ihnen wichtig sind. Die Bezugspersonen in der Krippe fördern den Spracherwerb der Kinder, indem sie die Kinder motivieren zu sprechen. Das gelingt z. B. durch Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Fingerspiele, Kniereitverse und der allgemeinen Sprachbegleitung durch den Tag. Dies geschieht alles dem Alter und Interesse der Kinder angepasst. Ebenso werden die Kinder dazu angeregt Konfliktlösungs- und Verhandlungsstrategien zu entwickeln z.B.: KIND1 hat einen Ball in der Hand. KIND2 möchte diesen Ball haben und nimmt ihn KIND1 weg. ERZIEHERIN „KIND 2 frage KIND 1 ob du mitspielen darfst“. KIND 1 und KIND 2 finden gemeinsam die Lösung sich den Ball abwechselnd zuzurollen.

6.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Wenn man den Begriff „Medien“ hört, denkt man oft zunächst an Computer und TV-Geräte. Jedoch ist das Medienspektrum breiter, als man auf den ersten Blick vermutet. Medien im frühpädagogischen Alltag meinen - hauptsächlich - Druckmedien wie zum Beispiel Bücher und Zeitschriften. Technische Medien wie Hörmedien und Fotoapparate. Auditive Medien also Radio, CD-Spieler und visuelle Medien das heißt unter anderem Fotos. Aber auch sogenannte LuK Geräte wie beispielsweise eine Fußgängerampel oder Haushaltsgeräte. Den Kindern wird freier und begleiteter Zugang zu sämtlichen eben aufgezeigten Medien gewährt. Durch

regelmäßige Büchereibesuche wird das Wissen der Kinder über Medienformate erweitert. Beim Spaziergehen werden Ampeln und Straßenlaternen erkundet. Im Alltag lernen die Kinder Haushaltsgeräte wie Staubsauger oder Geschirrspüler kennen. Sie lernen den Sinn und die Funktion verschiedener Geräte kennen, drücken Knöpfe und erforschen so das Prinzip der Handlung und Folge. Beispiele: das Kind drückt den Startknopf auf der Spülmaschine - die Spülmaschine geht an. Kind drückt auf den Ampelknopf - er blinkt.

6.5. Mathematik

Mathematische Bildung ist in unserer Kindertagesstätte allgegenwärtig, wir zählen im Stuhlkreis, wie viele Kinder da sind, wer fehlt, wie viele sind wir, wenn alle da sind? Auch werden die Begriffe über mir, unter mir, neben mir, größer als, kleiner als und gleich groß erklärt und im täglichen Gebrauch vertieft. Durch das Einschenken ihrer Getränke erkennen die Kinder, wenn ihr Glas voll, halb voll oder leer ist. Dies wird auch durch Spiele mit Wasser und Sand weiter ausprobiert. Um ein Gefühl von Zeit zu bekommen haben die Kinder Sanduhren zur Beobachtung, wie lange sind 5 Minuten, 10 Minuten oder 30 Minuten, was dauert länger, wie lange brauchen wir zum Aufräumen. Auch die Formen wie Dreieck usw. werden erklärt, erfühlt und nachgelegt.

In unserer Kindergartengruppe findet das Zahlenland nach Professor Preiß statt. Dort lernen die Kinder spielerisch den Umgang im Zahlenraum 1-10 kennen. Es gibt dort Zahlenwohnungen, Zahlenländer, lustige Geschichten über jede Zahl und einen Zahlenweg. Es werden auch Plus und Minus durch vorwärts und rückwärtsgehen erklärt und wiederholt. Uns ist es wichtig den Kindern mit viel Spaß und Bewegung Mathematik nahe zu bringen.

6.6. Naturwissenschaften und Technik

Kinder streben danach, Erfahrungen zu sammeln und sich ihre Welt anzueignen. Wir sehen das Kind als Forscher, Künstler und Konstrukteur. Kinder interessieren sich für die Phänomene, denen sie im Alltag begegnen.

Kinder wollen sich ein Bild von der Welt machen, diese erforschen und ihr einen Sinn verleihen. Die vielen Fragen der Kinder „Wieso und Warum etwas funktioniert?“ zeigt das hohe Interesse der Kinder und ihre Motivation.

Für die Bildung im Bereich Naturwissenschaften spielen bereichsübergreifende Kompetenzen eine wichtige Rolle. Dazu gehören auch die Kompetenzen für das wissenschaftliche Denken und Handeln.

6.7. Umwelt

Kinder begegnen ihrer Umwelt und werden von ihr beeinflusst. Es ist wichtig, die Neugierde und das Verantwortungsgefühl der Kinder im Umgang mit Menschen, Tieren und Pflanzen zu wecken und sie zu derer Werterhaltung anzuregen.

Durch Spaziergänge oder im Garten, können die Kinder mit allen Sinnen die jahreszeitlichen Veränderungen wahrnehmen (z. B. Übergang von Herbst zu Winter, das Wachstum an den Obstbäumen).

Durch das Kennenlernen und Spielen mit Naturmaterialien (z.B. Nasenzwicker, Kastanien, Eicheln) werden Kreativität und Fantasie angeregt. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen somit vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Um die Natur zu erhalten ist ein vertrauensvoller Umgang mit ihr wichtig. Umweltschutz, umweltgerechtes Verhalten und Handeln sind grundsätzliche Werte und werden durch Mülltrennung mit verschiedenen Abfallbehältern, verantwortungsvoller Umgang mit Wasser, Strom und Papier vermittelt. Unser Ziel ist es die Kinder zu sensibilisieren, die Natur als

schönes und wertvolle Schöpfung Gottes wahrzunehmen, zu achten und damit behutsam umzugehen.

6.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Bereich der null bis dreijährigen Kinder ist es wichtig Ihnen die Möglichkeit zu geben den Grundstein für ihr kreatives und künstlerisches Potenzial zu legen. Hierzu gehört es, die Kinder mit allen Sinnen ihre Umwelt erkunden zu lassen. Kinder denken in Bildern. Sie leben in bildhaften Vorstellungen. Ihr Denken ist anschaulich. Wir helfen den Kindern dabei, die Vorstellung und Flexibilität des Denkens zu erweitern, indem wir ihnen durch Erfahrung von Farben, Formen, Gerüchen und haptischen (= den Tastsinnbetreffend) Eindrücken die Basis für das Entdecken und Erfinden von neuen kreativen Lernprozessen geben.

Alle Kinder von null bis zum Schuleintritt werden unterstützt, eigene Vorlieben zu entdecken und ihr kreatives Tun wird von den pädagogischen Fachkräften wertgeschätzt und anerkannt. Durch z.B. Puppentheater und andere verschiedene Spielmaterialien bekommen Kinder die Möglichkeit andere Perspektiven im Rollenspiel einzunehmen. Den Kindern wird eine Vielfalt an kreativen Materialien zur Verfügung gestellt. Dazu gehören beispielsweise Naturmaterialien, verschiedene Papierarten, Kleber, harte, weiche, raue, spitze, runde, eckige usw. Gegenstände. Wir möchten ein Grundverständnis vom Erkennen - es gibt verschiedene Farben und Formen - bis zum Benennen vermitteln.

Im Freispiel und bei gezielten Angeboten entdecken die Kinder ihre Vorzugshand.

6.9. Musik

„Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten.“ Gustav Mahler

Die Freude, Neugier und Faszination an der Musik ist bei allen Kindern vorhanden. Darin Eigenschaften zu erkennen, aufzugreifen und Möglichkeiten zum Ausprobieren zu geben, sehen wir als Aufgabe der musikalischen Früherziehung. Die Lebenswelt unserer Kinder ist geprägt von unterschiedlichsten kulturellen Einflüssen und verschiedenen Muttersprachen. Die Musik bietet die Möglichkeit Brücken zu schlagen, leichter Kontakte zu knüpfen und den Spracherwerb zu unterstützen.

Kompetent durch Musizieren

Im Bereich musischer Erziehung werden viele wichtige Basiskompetenzen gefördert:

- Kontakt- und Teamfähigkeit
- Partizipation in Form aktiver Mitgestaltung
- Sprachbildung
- Stärkung der kulturellen Identität
- Bewusstes Zuhören
- Konzentration und Ausdauer
- Selbststeuerung/Impulskontrolle
- Körperbewusstsein
- Rhythmus- und Taktgefühl

Das Wesentliche - Freude und Begeisterung am Musizieren

Beim Singen und Musizieren steht allerdings nicht einzig und allein das Erlernen der Basiskompetenzen im Vordergrund, dies geschieht in der Regel von ganz alleine.

Vielmehr ist es unser großes Anliegen, dass die Kinder mit Freude und Begeisterung dabei sind, wenn wir gemeinsam „Musik machen“.

Musik im Kita-Alltag

Durch den regelmäßigen Stuhlkreis erwerben die Kinder ein Repertoire an Liedern und Spielen, auf das sie immer wieder zurückgreifen können. Die Kinder lernen zu tanzen, Lieder, Verse, Reime und Kreisspiele zu singen. Musikinstrumente werden ausprobiert und kennengelernt.

Wiederholungen und Rituale verstärken die genannten Basiskompetenzen und fördern diese kontinuierlich bei den Kindern.

- Einführung und Herstellung verschiedener Musikinstrumente
- Klang- und Mitmachgeschichten
- Liederführungen zu bestimmten Themen, im Jahreskreis
- Kreisspiele, Tänze (auch aus verschiedenen Ländern)

6.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kindern ist die Freude an Bewegung angeboren und sie gehört zu einer der elementaren kindlichen Bedürfnisse.

Werden die Bewegungsbedürfnisse der Kinder nicht ausreichend erfüllt, weisen sie oft über die körperliche und motorische Entwicklung hinausgehende Beeinträchtigungen auf.

Bei uns haben die Kinder genügend Freiraum ihrer Bewegungsfreude nachzukommen und diese individuell auszuleben. Da sich diese Bedürfnisse nicht auf eine bestimmte Zeit oder einen bestimmten Ort beschränken lassen, wird in unserer Einrichtung die Bewegung der Kinder in den gesamten Tagesablauf integriert.

Unter anderem stehen den Kindern freie Bewegungsgelegenheiten, die zum Krabbeln, Rennen, Springen und Klettern einladen, zur Verfügung. Die verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten (Krabbellandschaft, Sensorikplatten, Bälle, Matten, spielen im Flur) können von den Kindern jederzeit nach Belieben wahrgenommen werden.

Die freien Bewegungszeiten ergänzen wir durch von uns angeleitete, regelmäßig in den Wochenplan integrierte Bewegungsangebote (Spaziergehen, Turnen, Bewegungsspiele in der Gruppe, Spielen und Toben im Garten). Dabei erlernen die Kinder notwendige Regeln, Normen und Werte in der Gruppe. Durch die Kooperation mit den weiteren Kindern erlernen sie den Umgang mit Konflikten sowie das Einschätzen der eigenen Leistungsfähigkeit.

Die Bewegung fördert nicht nur die Motorik der Kinder, sondern stärkt auch ihr geistiges Leistungsvermögen sowie den Erhalt ihrer Gesundheit. Des Weiteren trägt eine verbesserte motorische Leistungsfähigkeit zur gesamtheitlichen Persönlichkeits- sowie Sozialverhaltensentwicklung bei. Die Vielfalt unseres Bewegungsangebotes und stetig neue Herausforderungen führen zu einer ausgeprägten Problemlösungsfähigkeit.

6.11 Gesundheit

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefinden. Die Gesundheitserziehung dient dazu, dass die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand Verantwortung für sich und ihren Körper übernehmen.

Ernährung:

Gesunde Ernährung ist uns sehr wichtig. Deshalb stimmen wir uns gut mit den Eltern ab, insbesondere auf das mitgebrachte Frühstück.

Die gemeinsamen Mahlzeiten sind für die Kinder eine alltägliche Lernsituation zur Förderung der Selbständigkeit. Wir geben ihnen viel Zeit und reduzieren unsere Hilfe.

Die Mahlzeiten finden in einer angenehmen Atmosphäre statt, in der die Kinder lernen mit Besteck zu essen, Tischregeln einzuhalten und verschiedene Nahrungsmittel kennen zu lernen. Wir motivieren die Kinder das Essen zu probieren, respektieren es aber auch, wenn sie es nicht möchten.

Als Ritual gibt es ein Tischgebet vor dem Essen.

Bewegung:

In den ersten Lebensjahren beruht die geistige Entwicklung eines Kindes vor allem auf Bewegungs- und Wahrnehmungsvorgängen.

Wir bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten innen und außen an.

Beim Freispiel im Garten, auf dem Rathausplatz, dem Sportplatz der Mittelschule, bei Ausflügen und auf Spielplätzen erhalten die Kinder unterschiedliche Bewegungs-, aber auch Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten.

Entspannung:

Entspannung verbessert die Körperwahrnehmung. Die Kinder können zur Ruhe kommen und schöpfen Kraft für neue Aktivitäten und Lernprozesse.

Die Ruhe- und Schlafbedürfnisse der Kinder sind in den ersten Lebensjahren noch sehr unterschiedlich. Deshalb haben die Kinder den ganzen Tag die Möglichkeit sich zurückzuziehen, um sich auszuruhen. Hierfür gibt es verschiedene Rückzugsmöglichkeiten, wie „Körbchen“, Matratzen, Lesecke, usw.

Ein fester Bestandteil im Tagesablauf der Krippengruppen ist der Mittagsschlaf und eine Ausruhezzeit im Kindergarten.

Körperpflege und Hygiene:

Wir vermitteln den Kindern, wie wichtig Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten ist.

Es wird darauf geachtet, dass die Kinder nach dem Toilettengang und vor den Mahlzeiten ihre Hände gründlich waschen. Natürlich gehört auch Mund- und Händewaschen nach dem Essen zu einer gesunden Körperhygiene.

Kinder die noch eine Windel tragen, werden unter Beachtung ihrer Intimsphäre im Bad gewickelt. Während der Wickelsituation sind wir mit dem Kind im Dialog und positiven Kontakt.

Wir unterstützen die Kinder auch in ihrer Sauberkeitsentwicklung. Im Gespräch motivieren und bestärken wir sie auf die Toilette zu gehen. Begleiten sie beim Toilettengang - auf Wunsch des Kindes - und unterstützen beim An- und Ausziehen.

Sexualität:

Im Kleinkindalter entdecken die Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen.

Wir gehen angemessen und dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend auf Fragen und Bedürfnisse der Kinder ein.

Wir nutzen altersentsprechende Bücher, die die Auseinandersetzung mit dem Thema unterstützen.

7. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

7.1. Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

Partizipation heißt „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

In unserer Kindertagesstätte wird jedem Kind ermöglicht, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem Wohl der Gemeinschaft vereinbaren lässt.

Partizipation lässt sich jedoch nicht nur zur Planung des Tages oder eines Festes einsetzen. Sie bildet auch ein wichtiges Element im pädagogischen Alltag unserer Kita (z. B. Alltagsgespräche, Stuhlkreis, Kinderkonferenzen).

Diese Beteiligung erhöht die Identifikation der Kinder mit der Einrichtung und stärkt das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe.

7.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Leitgedanken

Wir streben eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern an, um gemeinsame pädagogische Grundgedanken zu verfolgen. Unser Ziel ist es, mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen, um gemeinsam die personalen, physischen, kognitiven, motivationalen, religiösen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen bei den Kindern zu fördern.

Erziehung kann nur dann erfolgreich sein, wenn die gleichen Ziele, sowohl von den Eltern, als auch von uns pädagogischen Fachkräften verfolgt werden und beide Seiten zusammenarbeiten. Dies kann nur durch einen offenen und vertrauensvollen Austausch geschehen.

Durch einen vertrauensvollen Austausch kann eine Basis für die gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen werden und gegenseitige Erwartungen geklärt und besprochen werden. Gelingt die Zusammenarbeit in gegenseitiger Achtung, Offenheit und Toleranz, wirkt sich dies positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.

Die verschiedenen Kulturen, in denen Kinder aufwachsen, bindet das Kita-Team in die Arbeit ein.

Ganz wichtig ist uns die Transparenz unserer Arbeit, damit die Eltern über die Ziele, Gedanken und Hintergründe unserer täglichen Arbeit informiert sind. Dazu bieten Elternabende Einblicke in die derzeitige Gruppensituation. Die Darstellung der eigenen Arbeit gewährleisten wir in „Tür- und Angelgesprächen“, Elterngesprächen und an Elternabenden. Des Weiteren machen wir unsere Arbeit sichtbar bzw. nachlesbar in Form von Wochenrückblicken und Aushängen zum aktuellen Gruppenthema an der „Info Wand“ der einzelnen Gruppen. Auch stellen wir Fotos, Collagen und einzelne Arbeiten aus.

Einen wesentlichen Beitrag leistet der Elternbeirat als Bindeglied zwischen Eltern und Kita.

Rahmenbedingungen

Für die umfangreiche, zeitintensive Elternarbeit müssen günstige Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die Pädagogischen Mitarbeitenden haben unter anderem die Möglichkeit spezielle Elternangebote schriftlich vorzubereiten und zu reflektieren. Es sollte ein Raum für Elternangebote zur Verfügung stehen. Voraussetzung einer erfolgreichen Elternarbeit ist der intensive mündliche und schriftliche Austausch untereinander. Eine fachliche Beratung der Eltern wird dadurch gewährleistet, da das Team ständig an Weiterbildungen teilnimmt. Unerlässlich ist der regelmäßige Austausch mit dem Kita-Team über die individuellen Beobachtungen, um die weiteren Vorgehensweisen mit den Eltern besprechen zu können.

Elterngespräche

Den Elterngesprächen insgesamt kommt in der Elternarbeit eine herausragende Bedeutung zu. Sie sind grundlegende Basis der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und

finden einmal jährlich oder nach Bedarf statt. Selbstverständlich sind die Gesprächsinhalte vertraulich. Alle Elterngespräche werden von uns reflektiert und dokumentiert.

Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche beinhalten wichtige Informationen über das Tagesgeschehen und können nur kurzgehalten werden.

Eingewöhnungsgespräch

Das Eingewöhnungsgespräch umfasst das gegenseitige Kennenlernen und dient zum Informationsaustausch bevor das Kind in die Kita kommt.

Ein Gespräch nach der Eingewöhnung findet auf Wunsch oder nach Bedarf statt.

Entwicklungsgespräch

Den Eltern wird einmal pro Jahr ein Entwicklungsgespräch angeboten (bei Bedarf auch öfter). Die Grundlage des Gespräches ist ein Entwicklungsbogen. In diesem werden verschiedene Entwicklungsbereiche des Kindes erfasst, wobei weniger die Bewertung nach Altersnormen im Vordergrund steht, sondern die der Kompetenzen und des derzeitigen Entwicklungsstandes des Kindes.

Dieses Gespräch ist auch auf einen Austausch mit den Eltern angelegt. Deren Aussagen dienen der jeweiligen Betreuungsperson als Ergänzung ihrer Beobachtungen und den Eltern als kompetente Reflektion der Entwicklung ihres Kindes.

7.3 Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

Kindheit spielt sich heute vielfach in isolierten und „kindgemäß“ gestalteten Erfahrungsräumen ab. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder unserer Kindertageseinrichtung folgende Erfahrungen machen können:

- Naturerfahrung in Wald und Flur, auf dem Bauernhof, durch Gartenarbeit
- Entdeckung der unmittelbaren Umgebung der Kindertagesstätte
- Kennenlernen von Einrichtungen des kirchlichen Trägers (Kirche, Pfarramt, andere Kitas)
- Kennenlernen der Arbeitswelt durch Besuche bei den örtlichen Banken, Geschäften, Sportvereinen
- Erkundung kultureller Einrichtungen wie Theater, Kindermuseum
- Kennenlernen einer sozialen Einrichtung wie beispielsweise des Seniorenclubs
- Einbindung von Ehrenamtlichen z.B. Vorleseomas

Kooperationspartner unserer Kindertageseinrichtung sind:

- Frühförderstelle der Lebenshilfe Erlangen - Außenstelle Ost
- Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas
- Kinderarztpraxis und Gesundheitsamt
- Zahnarzt vor Ort
- Fachberatung unseres Trägerverbandes (Landesverband Evangelischer Kindertagesstätten Bayern)
- Schulvorbereitende Einrichtung und Diagnose-Förderschule in Spardorf
- Grundschule Eschenau

7.4. Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls

Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind.

Um Beratung und Unterstützung durch fachkundige Ansprechpartner zu bekommen, arbeiten wir mit dem Jugendamt ERH und einer insofern erfahrenen Fachkraft zusammen.

Ein auf unsere Einrichtung zugeschnittenes Kinderschutzkonzept werden wir noch erarbeiten und als eigenständiges Dokument erstellen.

7.5. Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung

Sinn und Zweck von Beobachtungen ist es, dass Verhalten der Kinder zu erkennen, festzuhalten und einzuschätzen (Lernfortschritte, Entwicklungsprozesse, aber auch Stärken und Schwächen). Sie dienen als Grundlage für Gespräche im Team und mit den Eltern. Aktuell verwenden wir in den Kindergartengruppen unterstützend folgende Beobachtungsbögen:

- Seldak
- Perik
- Sismik bei Kindern, die mehrsprachig aufwachsen

In der Krippe arbeiten wir mit Portfolio und Beobachtungsbögen von Ulrike und Franz Petermann.

Diese standardisierten Bögen ermöglichen eine systematische Auswertung und die Ableitung von konkreten pädagogischen Zielen.

Zusätzlich geben uns auch Zeichnungen, Gebautes und freie Beobachtungen Aufschluss und tragen zu einem umfassenden und aussagekräftigen Bild über das Kind bei.

An außenstehende Dritte dürfen anvertraute Beobachtungsdaten über ein Kind grundsätzlich nur mit Einwilligung der Eltern übermittelt werden.

Als nicht vertraulich gelten hingegen Beobachtungsdaten, die jedermann bei entsprechender Gelegenheit gewinnen kann.

Um eine Rückmeldung von den Eltern über die pädagogische Arbeit zu bekommen erscheint gegen Ende des Kita-Jahres eine „Online-Elternbefragung“ per Email.

Pro Kita-Jahr ist die Einrichtung für 2 - 3 „Teamtage“ geschlossen. An diesen Tagen findet entweder eine Fortbildung für das gesamte Team mit einem Referenten statt oder das Gesamtteam erarbeitet pädagogische Inhalte und deren Durchführung.

8. Tagesablauf

8.1. Krippe

7:00 - 8:45 Uhr	Eltern bringen die Kinder in den Kindergarten / Krippe.
9:00 Uhr	Gemeinsames Aufräumen und Morgenkreis
9:15 Uhr	Händewaschen mit anschließendem Frühstück
9:45 -11:45 Uhr	Freispielzeit , Zeit für gezielte Angebote , Spaziergänge und Garten
11:45 Uhr	Gemeinsames Aufräumen und Händewaschen
11:45 – 12:00 Uhr	1. Abholzeit
12:00 Uhr	Mittagessen – vorher beten wir gemeinsam
ab 12:30 Uhr	Mittagsschlaf
12:45 – 13:00 Uhr	2. Abholzeit
ab 14:00 Uhr	Abholzeit
14:30 Uhr	Ende der Schlafenszeit
ab 15:00 Uhr	Gemeinsames Vesper/ Freies gemeinsames Spiel in der Gruppe oder im Garten
16:30 Uhr Mo-Do	die Kita schließt
16:00 Uhr Freitag	

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt! Es gibt keine festen „Wickelzeiten“.

8.2. Kindergarten

7:00 - 8:45 Uhr	Bringzeit
7:00 - ca. 10:30 Uhr	Gleitendes Frühstück
7:00 - 12:45 Uhr	Freispielzeit, Zeit für gezielte Angebote, Projekte, Turnen, Garten oder Spaziergänge
12:45 Uhr - 13:00 Uhr	1. Abholzeit
13:00 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr	Ruhe- und Entspannungsphase
14:00 Uhr	2. Abholzeit
14:00 Uhr	Freispielzeit in der Gruppe oder im Garten
14:00 - 14:45 Uhr	Projekte für Kinder im letzten Jahr vor der Schule
15:00 Uhr	Gemeinsames Vesper
16:30 Uhr Mo - Do 16:00 Uhr Fr	die Kita schließt - alle haben die Einrichtung verlassen

9. Rahmenbedingungen

9.1. Anmelde- und Aufnahmekriterien

Seit Januar 2020 ist eine Voranmeldung ausschließlich ONLINE möglich. Bitte informieren Sie sich schon im Vorfeld, wie Ihre persönliche KiTa-Prioritäten-Listen aussehen soll und gehen dann auf www.eckental.de ins Internet. Über das „Bürgerserviceportal“ werden Sie dann weitergeleitet. Für Rückfragen zu diesem Anmeldesystem steht Ihnen im Rathaus Frau Cornelia Böllet unter Tel. (0 91 26) 9 03 - 2 68 zur Verfügung.

Für die Aufnahme in unserem Kinderhaus sind das Alter des Kindes (und wie es in die Gruppendynamik passt), die Frage, ob es ein Geschwisterkind ist und der Wohnort relevant. Die Zusagen erfolgen in der Regel Mitte April und Absagen erhalten bis spätestens Ende April auch über die Online-App. Die Zuordnung des Kindes zu einer Gruppe in der Kindertagesstätte wird nach pädagogischen Erfordernissen und dem Alter des Kindes vorgenommen.

Damit die Eltern einen persönlichen Einblick in unsere Kindertagesstätte bekommen laden wir, voraussichtlich zweimal jährlich, zum „Tag der offenen KiTa“ ein.

Der Termin wird jeweils im Wochenblatt und auf der Homepage der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Eschenau, www.kichengemeinde-eschenau, bekannt gegeben.

9.2. Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag	7.00 Uhr - 16.30 Uhr
Freitag	7.00 Uhr - 16.00 Uhr
Bringzeit	7.00 Uhr - 8.30 Uhr

In dieser Zeit bringen die Eltern ihr Kind in die jeweilige Gruppe.

Kernzeit Krippe 8.45 Uhr - 11.45 Uhr
Kernzeit Kindergarten 8.45 Uhr - 12.45 Uhr

In dieser Zeit halten sich keine Eltern in der Kindertagesstätte auf und die Eingangstüre ist geschlossen. Wir bitten Störungen in dieser Zeit zu vermeiden.

Abholzeiten Krippe 11.45 Uhr – 12.00 Uhr
 12.45 Uhr - 13.00 Uhr
 ab 14.00 Uhr

Abholzeiten Kindergarten: 12.45 Uhr – 13.00 Uhr
 ab 14.00 Uhr

9.3. Unser Team

In unserem Kinderhaus ist eine Erzieherin als Gesamtleitung für die Kindertagesstätte „Arche Noah“ Brand, die Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“ Eschenau und die Evangelische Kindertagesstätte „Himmelszelt“ Eschenau beschäftigt. Alle drei Kitas haben eine Hausleitung vor Ort.

In den Krippengruppen arbeiten derzeit zwei Erzieherinnen, vier Kinderpflegerinnen

In der Kindergartengruppe sind derzeit zwei Erzieherinnen, ein OptiPrax Auszubildender beschäftigt.

Die Arbeitsstunden der pädagogischen Mitarbeitenden sind gestaffelt und richten sich nach den Buchungszeiten, die die Eltern individuell bestimmen.

Zeitweise ermöglichen wir auch Schülerinnen und Schülern verschiedener Schulen ein Praktikum, um so einen Einblick in unsere Einrichtung zu gewähren und für den Erzieherberuf zu werben.

Aufgrund der Corona-Bestimmungen können derzeit nur Jahrespraktikanten bei uns arbeiten.

9.4. Schließzeiten

Die Kita ist geschlossen:

Buß- und Betttag, zwischen Weihnachten und 1. Januar evtl. bis 6. Januar, eine Woche in den Pfingstferien und drei Wochen im August. Des Weiteren schließt die Kindertagesstätte an zwei - drei weiteren Tagen für Teamfortbildungen. Es können bis zu 30 Schließtage sein.

9.5. Räumlichkeiten

In unserer Kindertagesstätte gibt es folgende Räume:

Zwei Krippen-Gruppenräume mit angrenzenden Schlafräumen

Einen Kindergarten-Gruppenraum mit Nebenraum

Eine Turnhalle/Bewegungsraum für Krippen- und Kindergartenkinder

Einen Begegnungsraum oder Intensivraum für Kleingruppenarbeit

Eine Küche
Ein Büro
Ein Raum für die Mitarbeitenden
Ein Waschaum für die Krippenkinder mit Wickeltisch, kleinen WCs, Dusche
Ein Waschaum für die Kindergartenkinder
Ein Erwachsenen WC
Zwei Abstellräume
Ein kleiner Raum mit Waschmaschine & Trockner

9.6. Außenanlagen

Der Garten unserer Kindertagesstätte wurde von der Marktgemeinde Eckental gestaltet bzw. der Träger hat den Garten von der vorhergehenden Kita übernommen.

Es besteht noch Handlungsbedarf. In Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und den KitaMitarbeitenden soll im Frühjahr 2022 die Gartengestaltung in Angriff genommen werden.

10. Weitere besondere Angebote unserer Kindertagesstätte

10.1. Kooperation mit der Grundschule

In der Schule wird der Vorkurs Deutsch für Kinder im Vorschulalter angeboten. Dieser ist für Kinder, deren Eltern nicht deutschsprachiger Herkunft sind, mehrsprachig aufwachsen oder noch nicht genügend Deutschkenntnisse aufweisen.

10.2. Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Mitarbeitenden und Trägerin ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Der Elternbeirat soll zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

Dem Elternbeirat steht ein Informations- und Anhörungsrecht, aber kein Mitbestimmungsrecht zu. Näheres regelt das BayKiBiG Art. 14 .

10.3. Elternmitarbeit

Die Mithilfe der Eltern ist für die Arbeit in der Kindertagesstätte unerlässlich. Es gibt viele Möglichkeiten, sich im Geschehen der Kindertagesstätte zu engagieren: Unterstützung bei Festen, Veranstaltungen, Basaren, Kuchen backen, Spielzeug waschen, Mitarbeit im Elternbeirat, etc.

Die Elternmitarbeit dient vor allem dem Wohl der Kinder und der Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern.

Es ist eine Zeit von 6 Stunden pro Kind vorgesehen (bei Alleinerziehenden 3 Std./Kind).

Wenn es den Eltern nicht oder nicht vollständig möglich ist, dieser Mitarbeit nachzukommen, wird am Ende des Kindergartenjahres (August) ein Betrag von 10,- € pro fehlender Stunde, zusätzlich, zum Beitrag eingezogen.

Diese Konzeption wurde vom gesamten Team der Evangelischen Kindertagesstätte Eschenau - an Teamtage & in der Coronazeit - im Jahr 2020 erarbeitet, im Kita-Ausschuss beraten und für die Trägerin - Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Eschenau - beschlossen.

Diese Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und weiterentwickelt. Je nach Lage der Corona- bzw. Infektionssituation müssen manche Punkte neu überdacht und erarbeitet werden.

Stand: Januar 2022